

Festungen in der Praxis 1

„Festung“ gehört zu den Ausdrücken, die vom Militär auf das Schach übertragen wurden. Gemeint ist damit ein Bollwerk, das sich selbst gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Gegner behaupten lässt. Im Schach verstehen wir darunter eine Stellung, die trotz großen Materialnachteils Remis zu halten ist.

Eine der bekanntesten Festungen ist die mit Randbauer und falschem Läufer gegen den bloßen König. Gelangt dieser nämlich auf das Umwandlungsfeld des Bauern, genügt selbst der Vorteil von Figur und Bauer nicht zum Gewinn, weil sich der König nicht aus der Ecke vertreiben lässt. Gerade bei reduziertem Material gibt es eine Fülle von elementaren Festungen, die ich hier aber nicht aufzählen möchte.



Immerhin gehören Festungen zu den fünf besonderen Merkmalen des Endspiels im Schach: 1) Aktivität der Könige, 2) Freibauern, 3) Zugzwang, 4) Patt, 5) Festung. Im weitesten Sinne können wir sogar die Pattverteidigung im Endspiel König gegen König und Bauer als Festung ansehen. Dies zeigt, wie wichtig Festungen im Endspiel sind. Neben Patt und der Behauptung eines kleinen Brettabschnitts kann sich die Festungsbildung auch auf den Ausschluss bzw. das Fernhalten einer oder mehrerer gegnerischer Figuren vom

Kampffeld bzw. der eigenen Stellung stützen. Dazu werden wir uns einige praktische Beispiele ansehen.



Immer hat eine Festung eine Idee, manchmal sogar ziemlich witzige Idee, dank der sie funktioniert – oder eben auch nicht. Das Ziel dieser Trainingslektion besteht darin, den eigenen Blick dafür zu schärfen. Wie wir in den Beispielen sehen werden, hat die Verteidigung fast hoffnungsloser Stellungen gerade deshalb Erfolg, weil die Möglichkeiten zum Festungsbau rechtzeitig erkannt und vom Gegner unterschätzt wurden.

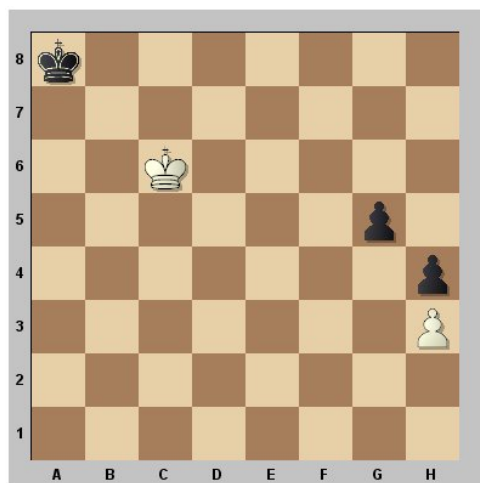
Als Verteidigungsmethode sind Festungen zumeist sehr passiv. Die materiell überlegene Partei kann alles ausprobieren, um das Bollwerk doch zu überwinden.

Aufgabe

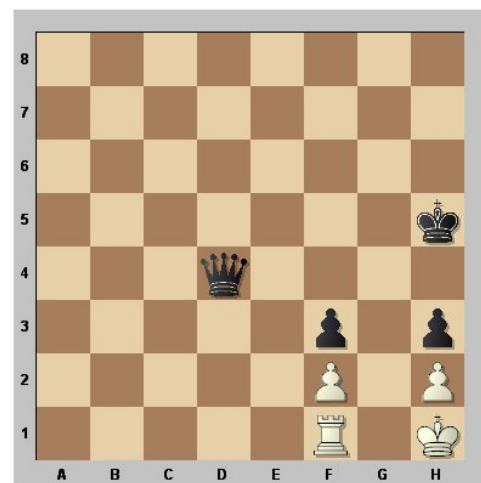
Auf der nächsten Seite folgen sechs Stellungen, in denen es darum geht abzuschätzen, ob die Verteidigung hält. Ihr habt 15 bis 20 Minuten Zeit um zu jeder Stellung eure Einschätzung, den ersten Zug und nach Möglichkeit noch etwas mehr zu notieren. Es ist immer Weiß am Zug.

Die Frage lautet also:
Festung oder Bruchbude?

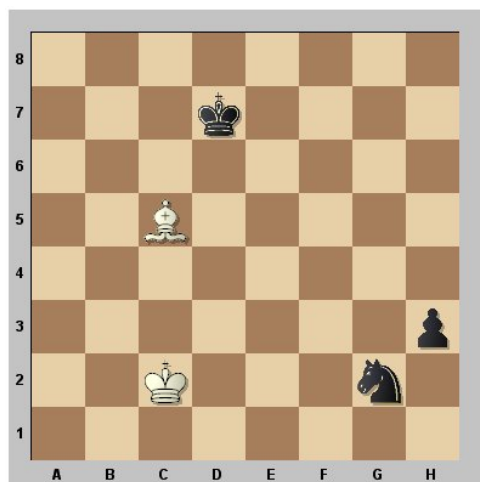
Festung oder Bruchbude?



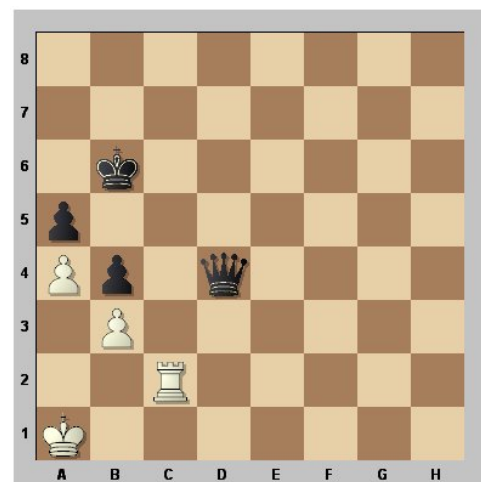
Position 1) Weiß am Zug



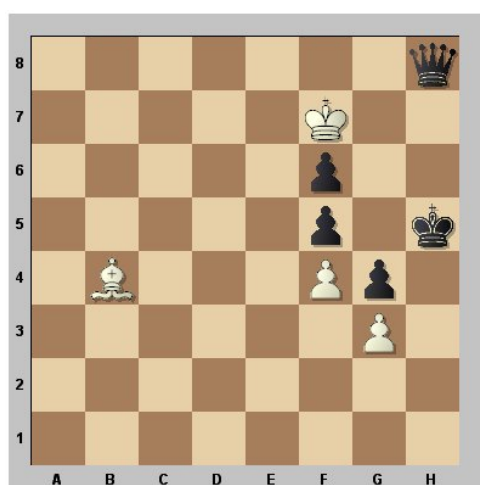
Position 4) Weiß am Zug



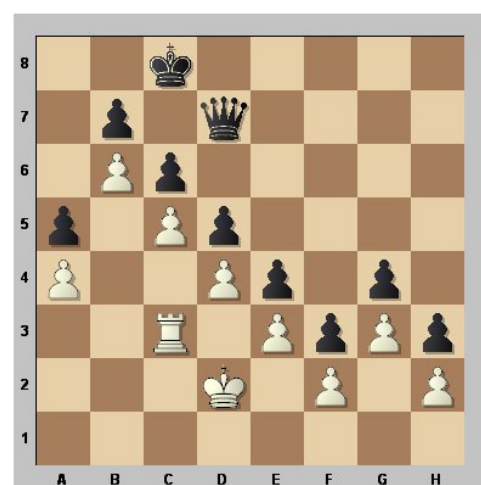
Position 2) Weiß am Zug



Position 5) Weiß am Zug



Position 3) Weiß am Zug



Position 6) Weiß am Zug

Festung oder Bruchbude? Auflösung

Bei allen Positionen handelt es sich um Festungen. Es ist keine Bruchbude dabei.

Position 1) Lehrbeispiel

Nach den erzwungenen Zügen **1.Kd5 g4 2.Ke4 g3 3.Kf3 Kb7 4.Kg2** hat Schwarz zwar einen gedeckten Freibauern, kann den weißen König aber nicht aus der Ecke vertreiben, sondern dort nur Patt setzen.

Die Stellungen W: Bh2, S: Bg2, h3 und W: Bh3, S: Bg3, h4 sind elementare Festungen.

Position 2) Studie von A. Guljajev 1952 (Schluss)

In diesem Beispiel geht es für Weiß darum, den schwarzen Bauern nach h2 zu locken. **1.Lg1 Se1+ 2.Kd1!** Falsch ist 2.Kd2? Sf3+ 3.Ke2 Sxg1+ 4.Kf2 Se2! und der weiße König ist abgesperrt. **2...Sf3 3.Lh2!** 3.Ke2? Sxg1+ 4.Kf2 Se2! kennen wir schon. **3...Sxh2 4.Ke2!** 4.Ke1? Sg4! **4...Sg4** Nur Zugumstellung ist 4...Ke6 5.Kf2 Sg4+ 6.Kg3 h2 7.Kg2. **5.Kf3! Ke6 6.Kg3 h2 7.Kg2.** Wieder kann der weiße König nicht aus der Ecke vertrieben werden. Eine elementare Festung.

Weitere elementare Festungen gibt es aus weißer Sicht mit dem Bauernpaar W: h2, S: h3. Steht der weiße König in der Ecke, kann Schwarz weder mit einem Läufer noch mit einem Springer mehr gewinnen. Selbst mit dem Bauernpaar W: g2, S: g3 hat Weiß gegen Läufer eine Festung. Mit einem Springer kann Schwarz allerdings gewinnen.

Position 3) Studie von J. Hasek 1938 (Schluss)

Trotz riesigem schwarzen Materialvorteils bleibt die Partie nach der Einsperrung **1.Lf8! Dh7+ 2.Lg7 Dg6+ 3.Kf8** remis. Weder Dame noch König von Schwarz können sich aus ihrem Käfig befreien.

Position 4) Studie von J. Hasek 1951 (Schluss)

In diesem Beispiel bleibt der schwarze König auf der h-Linie ausgeschlossen, während die schwarze Dame alleine wegen Patt nichts ausrichten kann. **1.Tg1! Dd2 1...Dxf2 2.Tg5+!** und weiterer Verfolgung. **2.Tg3 Kh4 3.Tg1 De2 4.Tg3 Df1+ 5.Tg1 Dg2+** Was sonst, aber auch das Bauernendspiel ist remis. **6.Txg2 hxg2+ 6...fxg2+ 7.Kg1** mit der genannten Festung aus Position 1, selbst ohne f-Bauer. **7.Kg1 Kg4 8.h3+ Kh4 9.Kh2** Remis.

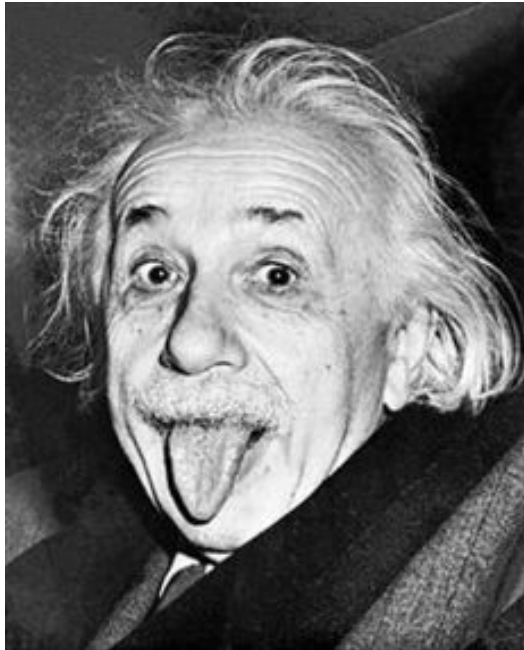
Position 5) Studie von J. Hasek 1928 (Schluss)

Wieder bleibt wegen des weißen Turmes auf der c-Linie der schwarze König vom Spiel ausgeschlossen. Gegen die Dame alleine kann Weiß seine Stellung halten, muss aber auf mögliche Damenopfer mit Übergang in ein Bauernendspiel aufpassen. **1.Kb1!** Nach 1.Ka2? Dc3! Verliert Weiß das Bauernendspiel. **1...De5 1...Kb7 2.Ka2 Kb6 3.Kb1; 1...Dc3 2.Txc3 bxc3 3.Kc2 Kc5 4.Kxc3; 1...Dd1+ 2.Kb2 Dd3 3.Tc1. 2.Tc1 2.Ka2? Dc3! 2...De3 3.Kb2 Dd4+ 3...Dxc1+ 4.Kxc1 Kc5 5.Kc2. 4.Kb1 Dd3+ 5.Kb2 Dd2+ 6.Tc2 Dd1 7.Tc4 De2+ 8.Tc2** usw.

Position 6) Studie von J. Hasek 1956 (Schluss)

Die Stellung ist fast vollständig verriegelt. Nur über das Feld a6 kann die schwarze Dame noch in die weiße Stellung eindringen. Die Lage scheint hoffnungslos, doch ein Pattwitz rettet für Weiß den Tag. **1.Tc1! Kd8 2.Th1! Dc8 3.Ke1 Da8 4.Kf1 Da6+ 5.Kg1!** Schwarz hat nur die Wahl

zwischen Patt und Rückzug der Dame. Man kann den weißen König förmlich lachen hören.



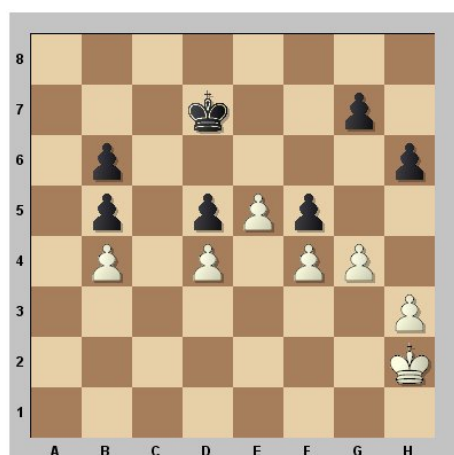
Die schwarze Lage scheint aussichtslos. Der doppelte b-Bauer ist wertlos und am Königsflügel bzw. im Zentrum hat Weiß einen Bauern mehr sowie einen gedeckten Freibauer auf e5. Doch die Nachziehende spielte auf Festung und hatte damit Erfolg.

1...fxg4!? Die Alternativen verlieren chancenlos: 1...g6?! 2.gxf5! gxf5 3.Kg3 Ke6 4.Kh4 Kf7 5.Kh5 Kg7 6.e6! oder 1...Ke6?! 2.Kg3! g6 3.Kh4 fxg4 4.Kxg4! Kf7 5.h4 Ke6 6.h5 usw. **2.hxg4?? g5! 3.f5 Ke7** und Remis. Der weiße König bleibt ausgesperrt und die beiden verbundenen Freibauern alleine können nichts ausrichten.

Alexander muss diese Festung übersehen haben, denn ansonsten hätte er an Stelle von 2.hxg4?? besser 2.Kg3 oder **2.f5!** ziehen und gewinnen können. Vgl. Tim Krabbe, Open Chess Diary 223, http://www.xs4all.nl/~timkr/chess2/diary_12.htm. **2...gxh3 3.Kxh3 Ke7 4.Kg4 Ke8** 4.-Kf8 ändert nichts und 4...Kf7?! 5.Kh5! verliert noch schneller.

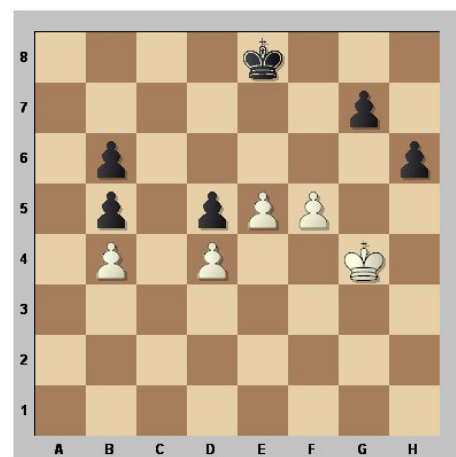
Praktische Festungen

Das waren komponierte Positionen. Kommen solche Festungen in der Praxis überhaupt vor? Sie kommen! Zugegebenermaßen nicht gerade häufig, aber doch regelmäßig.



Position 7)

C.H.O.D. Alexander – Vera Menchik, Margate 1937, Schwarz am Zug



Position 8)

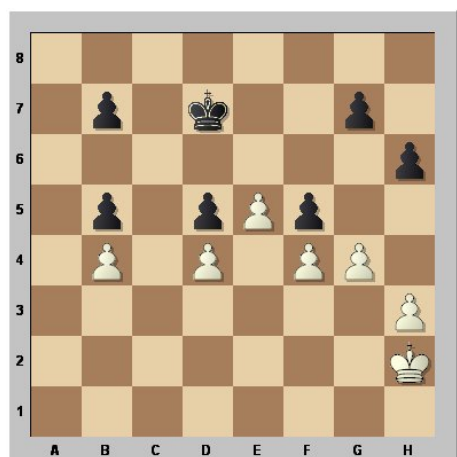
Analysestellung nach 4.-Ke8

Nun müsste der weiße König nach 5.Kh5?! Kf7! den Rückweg antreten, da 6.e6?? wegen 6.-Kf6 7.Kg4 g6! sogar verlieren würde. Der einzige Weg zum Gewinn besteht darin, zuerst den e-Bauern vorzurücken. **5.e6! Ke7** Dann kommt Weiß mit einem einfachen Dreiecksmanöver

zum Erfolg. **6.Kh4! Kf8** Oder **6...Kf6**
7.Kh5 usw. Schwarz kommt hier nicht zur
 Sprengung mit **g7-g6**. **7.Kh5 Ke7 8.Kg6**
 und Weiß gewinnt leicht.

Wie wir gesehen haben, gewinnt Weiß
 nach **2.f5!** nur durch das Dreiecksmanöver,
 weil Weiß zwei Zugangsfelder zu h5 (g4
 und h4) hat, Schwarz aber nach weißem
e5-e6 nur eines für f6 (e7).

Ändern wir in der Ausgangsstellung die
 Position des schwarzen Bauern b6 und
 stellen ihn nach b7, bekommt Schwarz ein
 Reservetempo und Weiß kann nicht mehr
 gewinnen.



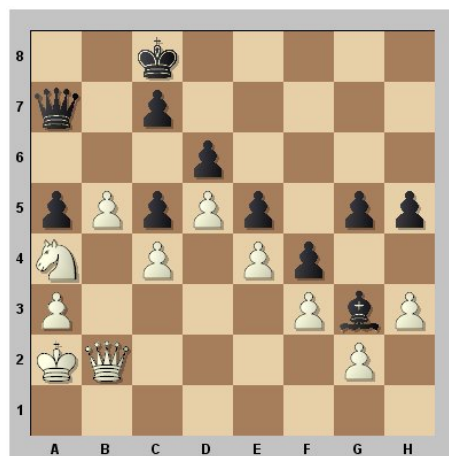
Position 9)
Variation mit Bauer auf b7

1...fxg4! 2.f5!? **2.hxg4?! g5!** mit Festung
 wie schon gesehen. **2...gxh3 3.Kxh3 Ke7**
4.Kg4 Ke8! Natürlich nicht **4...Kf7?**
5.Kh5! und nach **5...b6 6.Kg4** hat Schwarz
 sein Reservetempo verplempert und
 verliert wie oben schon gesehen. Ebenso
 gut wie **4.-Ke8** ist aber **4.-Kf8**. Dies ändert
 nichts. In beiden Fällen bleibt Weiß nichts
 Besseres als **5.Kh5 Kf7! 6.Kg4 Kf8 7.Kh4**
Ke7 und Weiß kommt nicht weiter. Die
 Stellung ist remis.

Ein schwerer Fehler wäre dagegen **5.e6+??**
Kf6! 6.Kh5 b6! und Schwarz gewinnt. Der
 weiße König muss zurück. Schwarz kann
 die weißen Bauern sprengen und gewinnt
 dank seines entfernten Freibauern auf der

h-Linie. **7.Kg4 g6! 8.fxg6 Kxg6 9.e7 Kf7**
10.Kh5 Kxe7 11.Kxh6 Kf6 usw.

Auch im nächsten Beispiel funktionierte
 die Festung nur dank Mithilfe des Gegners.



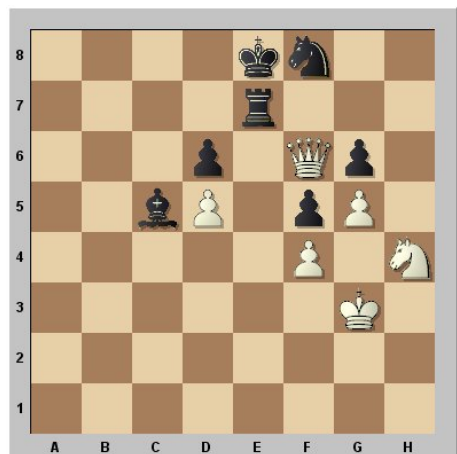
Position 10)
Arshak Petrosjan – Laszlo Hazai,
Schilde 1970, Schwarz am Zug

Schwarz zog **1...Db6!** und nach **2.Sxb6+?**
cxh6 3.h4!? **gxh4 4.Dd2 4.Dc1 h3! 5.Dh1**
h2! 4...h3! 5.gxh3 h4! war die Stellung
 dicht. **6.Kb3 Kb7 7.Ka4 Ka7 8.Dc2 Kb7**
9.Dc3 Ka7 und Remis.

Statt die angebotene Dame zu schlagen
 hätte Weiß besser auf Eroberung des
 schwachen Bauern auf a5 gespielt.
 Dagegen hätte Schwarz kaum eine
 Verteidigung gehabt, z. B.: **2.Dd2! Kb7!?**
3.Kb3 Da7 4.Sb2 Lh2 5.Ka4 Kb6 6.Df2
Lg3 7.Df1 Da8 8.Sd3 Dc8 9.De2 Lh2
10.Dd2 Da8 11.Sc1 Lg1 12.Sb3 Le3
13.Dxa5+ usw.

Trotzdem eine wunderbare Festungsidee!

Das nächste Beispiel zeigt in einer
 Turnierpartie, was J. Hasek in Position 3 in
 einer Studie komponierte: den Ausschluss
 der Dame vom Spielgeschehen.



Position 11)

Hans Ree – Vlastimil Hort, Wijk aan Zee 1986, Schwarz am Zug

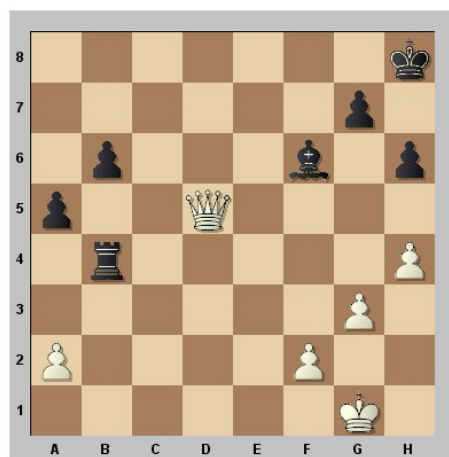
Schwarz zog **1...Tf7 2.Dh8 Th7 3.Dg8**
 Anders kommt Weiß nicht weiter: 3.Db2 Te7; 3.Df6 Tf7. Aber wie soll Schwarz sich nun gegen den Druck auf seinen Bauern g6 verteidigen? **3...Txh4!!** Fantastisch! Dagegen hätte 3...Lf2+? 4.Kxf2 Txh4 Weiß gute Gewinnchancen eingeräumt. So aber ist die Partie sofort remis. **4.Kxh4 Ld4!** Die Dame spielt nicht mehr mit und gegen den Angriff des weißen Königs von c6 wehrt der schwarze König locker von e7 ab.

Nun ein Beispiel aus einer meiner eigenen Partien. Schon in der Eröffnung war ich als Schwarzer gegen Dueball unter die Räder gekommen. Mit Dame gegen Turm und Läufer sowie einer Bauernmehrheit auf dem Königsflügel hat Weiß ausgezeichnete Gewinnchancen.

(Siehe Position 12 nächste Spalte)

1.f4!?? Claus Dieter Meyer hat das Ende dieser Partie in seinem Buch „Im Spiegel der Analyse“ kommentiert und verweist auf 1.h5!?! als sicheren Weg zum Erfolg hin. Weiß geht der schwarzen Partiefortsetzung aus dem Weg und mobilisiert anschließend einfach mit f2-f4

und g2-g4-g5 seine Bauernmehrheit. Das stimmt natürlich. Aber andererseits lässt sich die schwarze Fortsetzung widerlegen und somit erlaubt der Partiezug einen ganz klaren Gewinn. Der Punkt ist nun: Weiß verpasst im kritischen Moment die richtige Fortsetzung und Schwarz erreicht eine Festung.



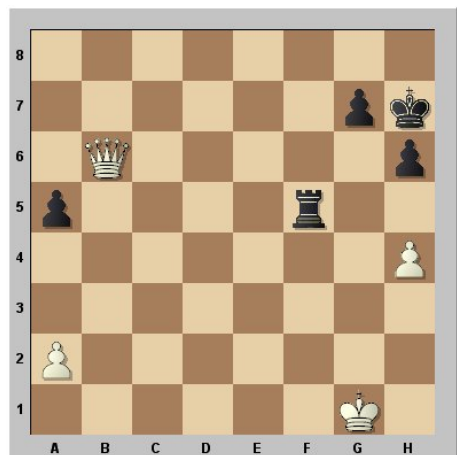
Position 12)

Jürgen Dueball – Wilhelm Schlemmermeyer, Bundesliga 1981/82, Weiß am Zug

Was folgt daraus für die Bewertung des Textzuges 1.f4? Ist der Zug stark, weil er eine Falle stellt, in die Schwarz fällt? Oder ist der Zug schwach, weil Weiß sich selbst unter Druck setzt, wenig später die genaue Fortsetzung zu finden, daran aber scheitert? Bedeutet dies, dass im Schach manchmal ein späterer Zug sozusagen nachträglich die Bewertung eines früheren bestimmt? Kurz: Es dürfte um die Frage gehen, ob es sinnvoll ist, sowohl während der Partie als auch nach der Partie bei der Kommentierung, einen idealen Spieler anzunehmen oder die ganz reale Fehlbarkeit der Spieler zu berücksichtigen ist. Ein schönes Thema für ein weiteres Training.

Wie auch immer: Angesichts der trüben Aussichten bei normalem Spielverlauf opferte ich kurzerhand den Läufer, um mit dem Turm eine Festung gegen die Dame

zu erreichen. **1...Lxh4! 2.gxh4 Txf4 3.Dd8+ Kh7 4.Dxb6 Tf5!** (Position 13)



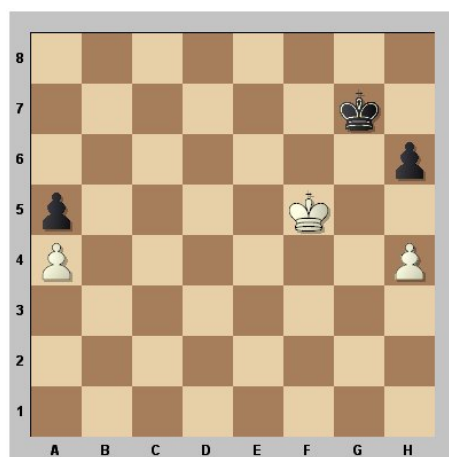
Position 13) Stellung nach 4.-Tf5

5.De6? Schon der entscheidende Fehler, mit dem Weiß den kritischen Moment verpasst. Um eine Festung zu errichten, muss Schwarz noch seinen g-Bauern nach g6 ziehen. Dies sichert dem Turm einen Stützpunkt auf f5 und dem König Luft zum ziehen. Hat man dies erkannt, liegt auf der Hand, dass Weiß schwarzes g7-g6 möglichst nicht zulassen darf. Deshalb gehört die weiße Dame auf die siebte Reihe.

Wenn ich mich richtig erinnere, wurde die Gewinnfortsetzung damals in Hamburg während C. D. Meyers Kadertraining gefunden. Es gewinnt das lehrreiche Manöver **5.Dc7! h5 6.Dd7 Tc5 7.Df7!**, wonach Schwarz nicht mehr zu g7-g6 kommt und hilflos zusehen muss, wie Weiß zunächst a2-a4 zieht und dann den König nach d4 bringt. Damit werden dem schwarzen Turm alle Felder auf der fünften Reihe genommen und der Bauer auf a5 fällt, z. B. **7.-Tb5 8.a4 Tc5 9.Kg2 Te5 (9...Kh6 10.Df2! Td5 11.De3+)** **10.Kf2 Kh8 11.Kf3 Kh7 12.Kf4 Tc5 13.Ke4 Kh6 14.Kd4! Tc6 15.Df4+ Kh7 16.Df5+ Kh8 17.Dxa5** usw.

5...g6! Damit steht die Festung. Schwarz könnte und sollte nun einfach noch seinen

h-Bauern nach h5 ziehen und die Sache wäre klar. War sie mir damals, ehrlich gesagt, aber nicht. **6.Dd7+ Kg8 7.Kg2 Kh8 7...h5! 8.Kg3 Kg8 9.a4 Kh8** Mit dem eingesperrten König kommt Weiß nicht weiter. Die einzige Chance für Weiß besteht im Übergang in ein Bauernendspiel. **10.Dxf5!?** **10.Kg4 h5+! 10...gxf5 11.Kf4 11.h5? Kg7 11...Kg7 12.Kxf5** (Position 14)



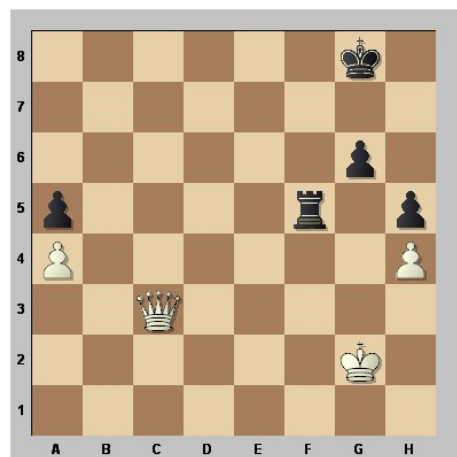
Position 14) Stellung nach 12.Kxf5

Der letzte kritische Moment der Partie. **12...h5!** Danach ist das Bauernendspiel remis. Ein großer Fehler wäre **12...Kf7? 13.h5!** und Weiß gewinnt. Jetzt ist der Bauer dem Umwandlungsfeld eine Reihe näher gekommen, so dass der schwarze König im Unterschied zur Partiefortsetzung zu spät kommen wird. **13.-Ke7 14.Ke5!** Der weiße König muss zuerst den a-Bauern nehmen. (**14.Kg6?=-**) **14...Kf7 15.Kd5 Kf6 16.Kc5 Ke5 17.Kb5 Kd5 18.Kxa5 Kc6 19.Kb4 Kb6 20.Kc4 Ka5 21.Kd5 Kxa4 22.Ke6 Kb5 23.Kf6 Kc6 24.Kg6 Kd6 25.Kxh6 Ke7 26.Kg7** usw. **13.Kg5** Oder **13.Ke6 Kg6 14.Ke5 Kf7 15.Kd5 Kf6 16.Kc5 Ke5!** und weiter analog der Partiefortsetzung. **13...Kf7** Remis gegeben.

Es könnte folgen: **14.Kxh5 Kf6 15.Kg4 Kg6 16.Kf4 Kh5 17.Ke5 Kxh4 18.Kd5 Kg5 19.Kc5 Kf5 20.Kb5 Ke6 21.Kxa5 Kd7 22.Kb6 Kc8** und der schwarze König kommt gerade noch rechtzeitig.

Die Stellung mit den beiden Randbauernpaaren auf a4 und a5 sowie h4 und h5 ist eine bekannte theoretische Remisstellung.

Interessanterweise kam fast dieselbe Stellung auch in einer späteren Bundesligapartie vor.



Position 15)

Jörg Pachow – Allan Stig Rasmussen, 2. Bundesliga Nord 2003/04, Weiß am Zug

Wie Dueball opferte Pachow nach kurzer Vorbereitung die Dame. **1.Dc8+ Kg7 2.Dd7+ Kg8! 2...Kh6? 3.De7!+- 3.Kg3 Kh8! 3...Kf8? 4.Dh7!+- 4.Dxf5!?**

Natürlich würde die Partie nach 4.-gxf5 5.Kf4 Kg7 6.Kxf5 Kf7 7.Kg5 Kg7 8.Kxh5 Kf6! ebenfalls Remis enden. Doch Schwarz, immerhin Elo 2370, gab kurzerhand auf. **1-0**

Referenzen

Datenbanken:

Chessbase Megabase 2009
StudyDatabase 2000

Bücher:

Claus Dieter Meyer: Im Spiegel der Analyse, Zürich (Olms) 1987
Karsten Müller and Wolfgang Pajeken; How to Play Chess Endgames, London (Gambit) 2008

WorldWideWeb:

Tim Krabbé, Open Chess Diary 223

http://www.xs4all.nl/~timkr/chess2/diary_12.htm

Thomas Binder, Herderschach Trainingsmaterial Nr. 22

<http://www.herderschach.de/Training/Online/index-tr022.html#a6>

Wikipedia, Festung (Schach)

http://de.wikipedia.org/wiki/Festung_%28Schach%29

Wikipedia. Fortress (chess)

http://en.wikipedia.org/wiki/Fortress_%28chess%29

Bilder:

S. 1: Bodium Castle, Kent

<http://www.sxc.hu/photo/959440>

S. 1: Old Barn

<http://www.sxc.hu/photo/481700>

S. 4: Albert Einstein

http://en.wikipedia.org/wiki/File:Einstein_tongue.jpg

Der zweite Teil „Festungen in der Praxis“ folgt am 8. Oktober 2009